

Miranda Smith

Smile For The Cameras

Übersetzt von Sandy Brandt



SMILE FOR

THRILLER

THE
CAMERAS

MIRANDA
SMITH

VAJONA

*An alle Frauen, die mal kleine Mädchen waren und
sich Horrorfilme mit vorgehaltener Hand ansahen.*

EINBLENDE.

AUßEN - BLACKSTONE COTTAGE - NACHT

Hohe Bäume ragen über uns empor. Das Mondlicht fällt durch das dichte Laubwerk und ist die einzige Lichtquelle. Insekten zirpen, Blätter rascheln.

Ein weiteres Geräusch durchdringt die Nacht. Der harte Schlag einer Klinge, die auf Holz trifft.

ELLA rennt auf uns zu, immer noch von Dunkelheit umhüllt. Sie stolpert über unebenes Gelände, weicht umgestürzten Ästen und herabhängenden Ranken aus. Wir hören ihr schweres Atmen, ihren pochenden Herzschlag. Jedes Mal, wenn ihre Füße auf den Boden aufschlagen, zuckt sie vor Schmerz zusammen (eine Verletzung aus früherer Nacht), aber sie kann jetzt nicht anhalten.

Jemand verfolgt sie.

Wir wissen nicht, wer oder warum. Wir wissen nur, dass unsere Heldin in Gefahr ist.

Als sie sich unter einem moosbedeckten Ast duckt, sehen wir kurz den Verrückten hinter ihr. Ein schreckliches Bild: ein langes, dunkles Gewand, das über den Waldboden schleift, eine mit Blut verschmierte Löwenmaske. In beiden Händen hält er eine Axt, die mit Erde, Splittern und noch mehr Blut bespritzt ist.

Auch Ellas Kleidung ist mit Blutstreifen übersät. Ihre Arme und Hände sind mit Schlamm verschmiert, der jetzt getrocknet und rissig ist, als hätte sie sich aus ihrem eigenen Grab befreit.

In vielerlei Hinsicht hat sie das auch. Ihre Fehler haben sie an diesen Punkt gebracht. Ihre Feigheit und Naivität. Und doch, mit jedem schwankenden Schritt legt sie diese alte Haut ab. Sie muss weitermachen.

Wenn sie es aus dem Wald schafft, diesem Labyrinth des Wahnsinns und Chaos, wird sie eine Überlebende sein.

Wenn nicht, wird sie wie alle anderen sterben.

ABBLENDE.

1

Jetzt

Die Augusthitze klebt an meiner Haut. Ich bin erst seit zwei Wochen wieder in New York City und wünschte mir schon, ich hätte bis zum Herbst gewartet, wenn die Luft angenehmer ist und die Fußgänger nicht so hektisch sind.

Ich bin hier, weil meine Agentin Fiona Thatcher mir gesagt hat, dass ich hier sein muss, wenn ich meine Schauspielkarriere wirklich wieder aufleben lassen will. Und sie hat recht. Natürlich hat sie recht. Ich bin nicht berühmt genug, um mir anderswo einen Namen zu machen, wie Nicole Kidman in Nashville oder Sandra Bullock in Austin. Deshalb habe ich mich aus der kleinen Ecke meiner Heimatstadt im Norden herausgewagt. Nachdem ich jahrelang nicht im Rampenlicht stand, ist es für mich hier – oder an jedem anderen Ort mit mehr als drei Ampeln – die reinste Reizüberflutung. Im Norden konnte ich wochenlang niemanden sehen, wenn ich wollte. Selbst wenn ich es nicht wollte. Hier kann ich nirgendwo hingehen, ohne mit Fremden zusammenzustoßen, Geräusche zu hören und das endlose Dröhnen vorbeifahrender Autos.

Hier bin ich einer von Tausenden, die versuchen, ihre Träume zu verwirklichen. Nur dass meine Träume schon einmal wahr geworden sind. Ich versuche nur sie zurückzugewinnen.

Ich komme zehn Minuten früher als erwartet bei Pendulum an, aber Fiona ist schon vor mir da. Dieses Lokal ist eine andere Welt, die das Beste bereithält, was die Stadt zu bieten hat. Die Gastgeberin führt mich zum hinteren Teil des Restaurants, vorbei an mit Leinentischdecken gedeckten Tischen und auffallend schönen Bediensteten.

»Du bist früh dran«, sagt Fiona, als sie aufsteht und mich mit Luftküssen auf beide Wangen begrüßt. Sie sieht fast genauso aus wie vor drei Monaten, als ich sie das letzte Mal gesehen habe. Schwarzer Blazer und Hose, kurzes dunkles Haar hinter die Ohren gesteckt. Ein mauvefarbener Lippenstift, der ihre perfekten Zähne zur Geltung bringt. »Freust du dich, wieder hier zu sein?«

»Ich denke schon«, sage ich und setze mich. Ich war noch nie besonders gut im Small Talk, und seit meiner Rückkehr in die Stadt habe ich gemerkt, dass ich aus der Übung bin. So lange waren es nur Mom und ich. Jetzt bin ich wieder von Menschen umgeben und versuche wieder ihre Gunst zu gewinnen.

»Bleibst du lange hier?«

»Nein, ich fliege heute Nachmittag zurück. Ich wollte zuerst persönlich mit dir reden.«

Fiona arbeitet, wie die meisten Agenten, in Los Angeles. Obwohl sie nur ein paar Jahre älter ist als ich, hat sie schon ziemlich viel erreicht. Ihr bekanntester Klient hat gerade einen Vertrag für eine Superhelden-Filmreihe unterschrieben. Ein anderer Klient spielt in einer Krankenhausserie im Fernsehen mit. Sie vertritt eine ganze Reihe von aufstrebenden Teenager-Schauspielern.

Und dann bin da noch ich.

»Du siehst gut aus«, sagt sie und mustert jedes Detail meines Outfits. Ich bin mir nicht sicher, ob sie das ernst meint. Ich wusste nicht, was ich anziehen sollte, also habe ich mir ein Vintage-Sommerkleid übergeworfen, das vor einigen Saisons angesagt war.

Ich will sie gerade fragen, ob sie mein Outfit gut findet und ob

sie glaubt, dass es mir bei Vorsprechen helfen wird, da kommt schon unsere Kellnerin an den Tisch. Sie ist groß und schlank, hat wallendes Haar und ist perfekt geschminkt. Ich bin mir sicher, dass sie, wie die meisten Mitarbeiter, eine angehende Schauspielerin oder Sängerin ist.

Wenn sie weiß, wer ich bin, lässt sie sich nichts anmerken, ein Zeichen dafür, dass sie auf dem richtigen Weg ist. Niemand schafft es in dieser Branche, indem er sich wie ein Fan verhält. Das Ziel ist es, sich so zu verhalten, als wäre man Teil der Elite und kein Bewunderer.

Wir bestellen unsere Getränke – Gin für Fiona, Wasser für mich. Die Kellnerin geht wieder und bleibt an einem anderen Tisch stehen. Da sehe ich sie. Eine berühmte Schauspielerin aus den Neunzigern, die schon länger nicht mehr in einem Film mitgespielt hat. Sie trägt eine Sonnenbrille und eine Sommerstrickjacke, und ihre Haltung lässt vermuten, dass sie nicht erkannt werden möchte.

»Hast du sie gesehen?«, fragt Fiona.

»Ist das ...«

»Mm-hmm.« Sie lächelt und nickt. »Man munkelt, dass sie in dem neuen Scorsese-Film mitspielen wird.«

»Wirklich?«

»Das ist ein kluger Schachzug von ihr. Sie haucht ihrer Karriere im perfekten Moment wieder neues Leben ein.«

Ich schaue der Schauspielerin zu, wie sie vorsichtig an ihrem Drink nippt. Auch wenn sie viel berühmter ist, als ich es je war – wenn sie sich ein paar Jahre Auszeit nehmen und dann erfolgreich zurückkommen kann, kann ich das vielleicht auch.

»Willst du das noch weiter hinauszögern?«, frage ich Fiona. Auch hier bin ich nicht besonders gut im Small Talk, und da sie darauf bestanden hat, sich persönlich zu treffen, nehme ich an, dass sie Neuigkeiten zu meinem letzten Vorsprechen hat.

»Kommen wir gleich zur Sache. Das passt mir gut.« Sie lächelt verschwörerisch und rutscht auf ihrem Stuhl hin und her, wie eine

Führungskraft, die gleich eine Präsentation hält. »Es sind nur noch du und eine andere Schauspielerin im Rennen, aber die Produzenten waren von deiner Leidenschaft begeistert.«

Ich atme tief ein, und es ist, als wäre die Luft um mich herum sauberer, frischer. Voller Hoffnung. Dann kehrt die Sorge zurück.

»Wo ist der Haken?«

»Es ist eine große Rolle. Wir reden hier von Pressetouren, Premieren. Möglicherweise sogar von einer Preisverleihung. Das ist alles, was du brauchst, um deine Karriere wieder in Gang zu bringen.«

»Deshalb will ich die Rolle.« Ich will die Rolle so sehr, und ich fürchte, meine Begeisterung ist mir anzumerken. Ich frage noch mal: »Wo ist der Haken?«

»Die Dreharbeiten fangen erst im Frühjahr an, du hast also noch viel Zeit. In der Zwischenzeit arbeitet die Produktionsfirma mit Hochdruck an einem anderen Projekt und möchte, dass du dabei bist.«

Zwei Jobs gleichzeitig? Mein Herz schlägt vor Aufregung.

»Und das wäre?«

Fiona presst die Lippen zusammen. »Es geht um die Reunion von *Grad Night*.«

Genauso schnell sinkt meine Begeisterung wieder. Die Möglichkeit einer Reunion wurde schon ein paar Mal angesprochen, aber ich habe mich immer geweigert, daran teilzunehmen. »Nein, Fiona. Ich habe dir gesagt ...«

»Ich weiß. Du willst das nicht machen. Du wolltest das noch nie machen. Aber du bist jetzt die Einzige, die sich noch weigert.«

»Sie haben Leo?«

»Er hat letzte Woche unterschrieben.«

Leo ist der größte Star, den die *Grad Night*-Reihe hervorgebracht hat. Er ist mehr als ein Schauspieler. Mehr als ein Promi. Und zufällig ist er auch mein Ex-Freund, den ich seit unserer Trennung nicht mehr gesehen habe.

»Warum sollte er einer Reunion zustimmen? Seine Karriere läuft gerade super.«

»Aus dem gleichen Grund, aus dem du zustimmen solltest. Ein *Ja* jetzt führt zu weiteren Zusagen in der Zukunft. Leo weiß, wie man das Spiel spielt, und seine Karriere ist der Beweis dafür.«

»Ich will nicht an einer Reunion teilnehmen. Ich versuche mich zu verändern. Mich von der Reihe zu distanzieren.«

»Im Moment ist es wichtiger, die Leute daran zu erinnern, wer du bist. Reunions sind total angesagt. Alle großen Besetzungen kommen entweder für ein Interview oder einen Neustart zusammen, und das ist die perfekte Gelegenheit, dein Gesicht wieder zu zeigen.«

Meine Karriere zurückzugewinnen ist der erste Schritt, um wieder zu mir selbst zu finden. Ich will, dass mein Gesicht wieder bekannt wird. Das will ich mehr als alles andere. Aber nicht wegen der *Grad Night*-Filme. Ich habe die letzten zwanzig Jahre damit verbracht, diese Dreharbeiten zu vergessen, obwohl sie meine Karriere ins Rollen gebracht haben.

Die Kellnerin kommt mit unseren Getränken zurück und gibt mir ein paar Sekunden Zeit, mich zu sammeln. Die Rolle, die ich haben will, könnte meine Karriere wieder ankurbeln und die Leute vergessen lassen, dass ich mal in einem Horrorfilm mitgespielt habe. Emotionales Drama. Großer Regisseur. Aber ich bekomme das Projekt nicht, ohne bei der Reunion mitzumachen, und ich habe mir geschworen, dass ich das nie machen würde.

»Das war ein Fehler. Ich hätte es besser wissen müssen, als zu glauben, ich könnte einfach nach New York zurückkehren und meine Karriere dort fortsetzen, wo ich aufgehört habe.«

»Sei nicht so. Ich habe dir gesagt, dass sie dich für den Film wollen, sie wollen nur auch, dass du bei der Reunion dabei bist.«

Ich trinke einen Schluck Wasser und versuche meine aufkommende Nervosität zu beruhigen. »Verrate mir die Details.«

»Es ist ein zweitägiger Dreh. Sie haben die Originalbesetzung wieder zusammengebracht. Einschließlich Leo. Und Cole wird auch dabei sein.«

Cole Parks. Der Regisseur hinter den *Grad Night*-Filmen. Sein

Vater, Daniel Parks, ist einer der beliebtesten Regisseure Hollywoods. Wenn Leo der größte Erfolg auf der Leinwand ist, dann ist Cole der größte hinter der Kamera. Ich bin echt überrascht, dass er sich die Zeit genommen hat, auch mitzumachen. Aber vielleicht ist es auch gar nicht so überraschend. *Grad Night* war schon immer Coles Herzensprojekt und wurde am Ende viel beliebter, als wir alle gedacht hätten.

»Wo und wann?«

»Die Dreharbeiten beginnen dieses Wochenende.«

Ich stieß einen Laut aus, der halb Lachen, halb Keuchen war. »Meinst du das ernst? Ich bin gerade erst zurück in die Stadt gekommen.«

Ihr Blick huscht nach links. »Ich habe vielleicht den Eindruck erweckt, dass du darüber nachdenkst mitzumachen.«

»Fiona ...«

»Hey, ich mach das für dich. Ich weiß, dass du versuchst, die Dinge in eine andere Richtung zu lenken, und ich unterstütze dich dabei.« Sie macht eine Pause. »Aber du brauchst das.«

Ich halte meine Wut zurück und starre auf mein Wasserglas, während Kondenswassertropfen die Tischdecke benetzen. Fiona ist clever. Wahrscheinlich zu clever, um sich mit einer abgehalfterten Schauspielerin einzulassen, aber sie hat es trotzdem gemacht, weil sie an mich glaubt. Und sie unterstützt mich viel mehr als Gus, mein letzter Agent. Sie will, dass ich Erfolg habe, und sie würde mich nicht dazu drängen, wenn sie nicht glauben würde, dass sich dadurch größere Chancen eröffnen könnten.

»Wo?«, wiederhole ich.

»Blackstone Cottage.«

Ich schlage mit den Handflächen auf den Tisch. »Machst du Witze?«

»Sie wollen am Originalschauplatz drehen. Das hat eine große Nostalgie-Ausstrahlung, die ganze Truppe wieder an einem Ort zu versammeln.«

Aber genau diesen Ort will ich meiden. Dort gibt es zu viele

Geheimnisse. Zu viele Geister. Und die Leute, die dabei sind, wissen alle davon. Ich kann nicht die Einzige sein, die der Gedanke an eine Rückkehr stört.

»Ich weiß nicht, ob ich das kann. Es ist alles noch zu früh.«

Ich meine die zwei Jahrzehnte, die seit meinem letzten Besuch im Blackstone Cottage vergangen sind, aber sie denkt, ich meine etwas anderes.

Fiona legt ihre Hand auf meine. »Trauer ist schwer.«

Sofort spüre ich einen Kloß im Hals. Ich presse die Augen zusammen, um die Tränen zurückzuhalten. Mom ist seit sechs Monaten tot, und ich habe mich immer noch nicht daran gewöhnt, dass ich ihre Stimme nie wieder hören werde. Was würde ich dafür geben, mit ihr in meiner verschlafenen Heimatstadt zu sein, statt hier, wo ich vorgeben muss, jemand zu sein, der ich nicht bin.

»Meine Eltern sind gestorben, als ich noch klein war«, fährt Fiona fort. »Ich habe jahrelang damit gekämpft, aber wenn man diese Gefühle erst mal verarbeitet hat, ist der Weg frei, um das zu tun, was man mit seinem Leben vorhat. Sie würde sich das für dich wünschen.«

Fiona hat recht. Die Person, die meine Schauspielkarriere immer am meisten unterstützt hat, war meine Mutter, und sie würde wollen, dass ich sie wieder aufnehme. Ich atme aus. »Die Dreharbeiten zu *Grad Night* waren keine einfache Zeit in meinem Leben.« Das ist nicht die ganze Wahrheit, aber so nah wie möglich daran. »Ich war jung, und die Dreharbeiten waren stressig. Es gab viele Dramen mit den Leuten am Set.«

»Meinst du Leo?«

Wie alle anderen denkt auch sie, dass es an ihm liegt. Als ob das Einzige, was mich davon abhält, den Job anzunehmen, ein paar Tage mit meinem Ex-Freund wären.

»Das ist ein Teil davon«, sage ich mit angespannter Stimme. »Es ist alles zu überwältigend. Ich schaffe das nicht alleine.«

»Es ist ein geschlossenes Set, aber jeder Darsteller darf eine

Begleitperson mitbringen«, sagt sie. »Du kannst mitbringen, wen du willst.«

Das Problem ist, ich hab niemanden. Als ich meine Karriere aufgegeben habe, habe ich auch meine beruflichen und privaten Kontakte abgebrochen. Mom war die einzige Person, die ich in meinem Leben brauchte, aber sie ist nicht mehr da.

»Könntest du mitkommen?«

»Ich?« Fiona versteift sich, ihre Hand zieht sich leicht zurück. »Das hatte ich nicht vor. Ich habe für den Rest der Woche noch einige Verpflichtungen, aber vielleicht kann ich am Wochenende fliegen.«

»Mach dir keine Sorgen.« Ich sacke entmutigt zusammen. »Selbst wenn du mitkommen würdest, bin ich mir nicht sicher, ob ich das ganze Wochenende durchhalten würde.«

»Hör mal, du bist hin- und hergerissen wegen dem, was damals passiert ist. Und deine Gefühle sind wichtig«, sagt sie und beugt sich wieder vor. »Aber die Leute wollen nicht hören, wie sehr du das Franchise hasst. Sie wollen die Gang wieder zusammen sehen. Das erinnert sie daran, wie sehr sie den Film geliebt haben, als er rauskam. Und wie sehr sie dich geliebt haben.«

»Aber nichts davon ist echt.«

»Du bist Schauspielerin, Ella«, sagt Fiona. »Tu einfach so, als ob.«

»Ich weiß nicht, ob ich das kann.«

»Es gibt eine feine Grenze zwischen echt und unecht. Du musst lernen, den Unterschied zu erkennen.« Sie macht eine Pause. »Gib dem Publikum, den Kameras und vor allem den Produzenten, was sie wollen. Deine Karriere wird es dir danken.«

Ich will gerade antworten, als es auf der anderen Seite des Raums klappert. Ich schaue hinüber. Die hübsche Kellnerin mit den üppigen Haaren hat ein Tablett mit Essen direkt vor dem Tisch der anderen Schauspielerin fallen lassen.

»Das ist unmöglich!«, schreit die Schauspielerin, ohne sich darum zu kümmern, dass alle Augen auf sie gerichtet sind.

»Es tut mir so leid ...«

»Bist du blöd oder was? Wo ist Teddy?« Die Schauspielerin dreht ihren Kopf von links nach rechts und sucht ihn. »Wenn er erwartet, dass ich sein Lokal regelmäßig besuche, muss er jemanden mit einem funktionierenden Gehirn einstellen.«

Eine unangenehme Stille breitet sich im Raum aus. Man hört das Klirren von zerbrochenem Porzellan, als die Kellnerin die Scherben aufräumt. Nach ein paar Sekunden spricht Fiona mit leiser Stimme.

»Falls du dich erinnerst, sie wurde vor Jahren von *People's* zum Covergirl gekürt«, sagt sie und sieht die Schauspielerin dabei an. »In diesem Geschäft ist nichts so, wie es scheint.«

Bevor unser Essen kommt, entschuldige ich mich, um auf die Toilette zu gehen. Ehrlich gesagt brauche ich ein paar Minuten Abstand von Fiona, um nachzudenken. Ich weiß, dass sie möchte, dass ich an der Reunion teilnehme, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich dazu bereit bin. Ich weiß nicht, ob ich zum Set von *Grad Night* und all seinen Geheimnissen zurückkehren kann, selbst wenn meine Karriere davon abhängt.

Ich starre mich im Spiegel an. Dasselbe Gesicht, neue Strähnen, vertraute Angst. Es gibt so viel zu erzählen, wenn ich zurück ins Blackstone Cottage gehe. Es sind schreckliche Dinge passiert, die nie im Fernsehen gezeigt wurden. Die Welt würde mir nicht glauben, wenn sie die Wahrheit wüsste, und viele Leute würden bestraft werden, mich eingeschlossen.

Eine Toilette wird gespült, und eine Kabinentür öffnet sich. Die Kellnerin, die das Geschirr zerbrochen hat, kommt aus der Kabine und stellt sich neben mich an das Waschbecken. An ihren fleckigen Wangen kann ich erkennen, dass sie geweint hat. Unsere Blicke treffen sich im Spiegel.

Ich lächle. »Hi.«

»Hi.« Ihr Tonfall ist freundlich, aber unecht.

»Mach dir keine Gedanken ihretwegen. Das hätte jedem passieren können, und sie hätte nicht so reagieren müssen.«

»Weißt du, ich habe sie immer bewundert.« Sie lächelt schwach.
»Man sollte seine Helden nie treffen, oder?«

»Nicht alle sind so, auch wenn es an einem Ort wie diesem so scheint.«

»Vielen Dank«, sagt sie und geht zur Tür. Bevor sie geht, bleibt sie stehen und dreht sich um. »Übrigens, ich wollte eigentlich nichts sagen, aber ich bin ein großer Fan der *Grad Night*-Filme. Das ist einer der Filme, die mich dazu gebracht haben, Schauspielerin werden zu wollen.«

»Danke«, flüstere ich und schaue in den Spiegel, beschämt über mein eigenes Spiegelbild.

2

Jetzt

Ich habe kaum was zu Mittag gegessen. Die letzte halbe Stunde war echt anstrengend, als Fiona mir von anderen Zukunftsplänen erzählte. Nichts davon ist so wichtig wie der Film, für den ich schon vorgeschlagen habe. Außerdem habe ich das Gefühl, dass nichts davon entschieden werden kann, ohne eine Entscheidung für oder gegen die Reunion von *Grad Night* zu treffen.

So läuft das in diesem Geschäft. Ein *Ja* führt zum nächsten, das wiederum zum nächsten. Ein *Nein* kann deine Karriere beenden. Ich hätte mich nie wieder auf diese Reise begeben, wenn ich gewusst hätte, dass alles von meinem ersten Projekt vor zwanzig Jahren abhängt.

Eigentlich war es nicht mein erstes Projekt. Ich hatte schon bei zwei Filmen mitgemacht, auch wenn es nur kleine Rollen waren. Ich war die Pizza-Lieferantin in einer Kifferkomödie namens *Green Bloods* und die Freundin Nummer zwei in einer Romanze namens *Lovebird*. Diese Rollen habe ich bekommen, nachdem ich die Performers Academy abgeschlossen hatte, eine Schule für kreative Künste in New York City.

Obwohl ich ein paar Jahre hier gelebt habe – von vierzehn bis achtzehn –, habe ich mich nie wirklich zu Hause gefühlt. Bedford, neunzig Minuten nördlich der Stadt, war mein Zuhause. Dort ist

meine Mutter geboren und aufgewachsen. Auch sie hatte eine kurze Karriere im Showbusiness. Mom war eine begabte Tänzerin und träumte davon, am Broadway Karriere zu machen. Ihre Pläne wurden jedoch durchkreuzt, als sie herausfand, dass sie schwanger war, und zurück nach Hause zog, um mich zur Welt zu bringen. Manchmal weiß ich nicht mehr, wessen Idee es war, dass ich Schauspiel studierte – ob ich meinen eigenen Traum verwirklichte oder ihren.

Seit meiner Kindheit habe ich jede Gelegenheit genutzt, um vor Publikum aufzutreten. Schulaufführungen. Laientheater. Ich habe sogar ein paar Werbespots für Zahnpasta und Sonnencreme gedreht. Anstatt mich an meiner örtlichen Highschool anzumelden, habe ich meinen Lebenslauf und mein Demoband an das Zulassungsteam der Performers Academy geschickt. Sie haben mich zu einem Vorsprechen für ihr Programm eingeladen und mir schließlich ein Stipendium angeboten, das für Familien mit geringem Einkommen reserviert ist.

Als ich die Zusage bekam, saßen meine Mutter und ich auf dem gebrauchten Sofa in unserer Wohnung in Bedford. Sie war gerade von ihrer Spätschicht als Kassiererin in der örtlichen Apotheke nach Hause gekommen, und auf dem Herd kochte Makkaroni mit Käse für das Abendessen. »Das ist ein entscheidender Moment«, sagte sie zu mir. »Die meisten angehenden Schauspieler würden für eine solche Chance alles geben.«

»Wir müssten in die Stadt ziehen«, sagte ich, total überwältigt von dem, was auf uns zukommen würde. »Es gibt keine Garantie, dass ich jemals eine echte Schauspielerin werde. Ich will nicht unser ganzes Leben aufgeben, nur um dann zu scheitern.«

»Wenn du das nicht annimmst, wirst du es dein Leben lang bereuen«, meinte sie. »Ich glaube an dich. Es ist Zeit, dass du auch anfängst, an dich selbst zu glauben.«

Ich war vierzehn. Ich aß dasselbe Abendessen wie am Abend zuvor. Ich trug Kleidung, die die örtliche Kirche eine Woche zuvor gespendet hatte. Einen Monat zuvor hatte ich meine erste

Periode bekommen. Und doch stand ich da und traf eine Entscheidung über meine Zukunft. Über unsere beider Zukunft, wie es schien.

Meine Zeit an der Performers Academy war der Start in ein neues Abenteuer, das uns noch näher zusammengebracht hat. Meine Mutter hatte zwei oder drei Jobs, um uns zu unterstützen, während ich zwischen verschiedenen Kursen und Workshops hin und her sprang. Immer wenn ich auftrat, saß sie in der ersten Reihe und feuerte mich an; ihre Unterstützung half mir, meine Unsicherheiten zu überwinden, und ermöglichte es mir, mehr zu erreichen, als ich es jemals alleine geschafft hätte.

Als ich achtzehn war, bekam ich die Rolle in *Grad Night*. Wir wussten damals noch nicht, dass der Film zu so einem kulturellen Phänomen werden würde. Wir waren einfach nur froh, dass ich eine Rolle mit mehr als drei Zeilen Text bekommen hatte. Ich war die Hauptdarstellerin und wusste schon beim Lesen des Drehbuchs, dass ich das »Final Girl« war, diejenige, die den rachsüchtigen Serienmörder überleben würde.

Das war der Beginn eines Traums und gleichzeitig eines Albtraums, von dem niemand sonst etwas weiß. Oder besser gesagt: nur sehr wenige Menschen wissen davon. Und wenn ich mich bereit erkläre, an dem Wiederschen teilzunehmen, werde ich diesen Menschen in wenigen Tagen gegenüberstehen.

Ich gehe die Betonstufen hoch, die zu dem Sandsteinhaus führen, das Fionas Agentur für mich gemietet hat, während ich in der Stadt bin. Der Mietvertrag läuft noch zwei Wochen, dann bin ich obdachlos. Nachdem meine Mutter gestorben ist, habe ich das Farmhaus in Bedford verkauft. Dort gibt's nur noch Staub und schmerzhaft Erinnerungen, und ich konnte das Anwesen nicht behalten und gleichzeitig meine Schauspielkarriere wieder aufbauen. Das Geld aus dem Verkauf wird mir helfen, eine Wohnung zu mieten und mir ein finanzielles Polster zu verschaffen, aber ehrlich gesagt weiß ich nicht, was die Zukunft für mich bereithält, wenn ich New York verlasse. Es ist ein entscheidender Moment in

meinem Leben, ähnlich wie damals, als ich vor all den Jahren die Zusage erhielt.

Das Haus liegt in einer coolen Gegend und ist renoviert, aber trotzdem klein, weil es eben in New York ist. Die Küche und das Wohnzimmer gehen ineinander über und sind nur durch eine aufgepeppte Scheuentür getrennt, die zum einzigen Schlafzimmer führt. Ich ziehe sofort mein Outfit aus und schlüpfe stattdessen in eine Jogginghose und ein Tanktop. Als ich im Kleiderschrank bin, erhasche ich einen Blick auf meine Filmbox. So nenne ich sie jedenfalls: die Box, in der sich alle Poster und Erinnerungsstücke befinden, die ich im Laufe der Jahre aus verschiedenen Filmen mitgenommen habe.

Es kommt mir sinnlos vor, dieses Zeug in eine vorübergehende Unterkunft mitzunehmen, aber da das Haus in Bedford weg ist, habe ich keinen anderen Ort, wo ich meine Sachen unterbringen kann. Ich schaue kaum noch in die Kiste rein, aber das Gespräch mit Fiona über meine Karriere hat mich nostalgisch werden lassen. Ich trage sie zu meinem Bett, setze mich im Schneidersitz hin und sortiere den Inhalt. Jeder Gegenstand erzählt eine Geschichte. Seidenblumen und alte Lippenstifte. Eine noch neue Kerze, die nach Vanille und Lavendel duftet. Ein gerahmter Ein-Dollar-Schein, dessen Glas voll mit Fingerabdrücken ist.

Nach *Grad Night* hatte ich eine erfolgreiche Karriere. Ich war in ein paar romantischen Komödien und habe sechs Staffeln einer Fernsehserie gemacht, die eine treue Fangemeinde hatte, aber trotzdem nicht für eine siebte Staffel verlängert wurde. Mein Hauptpublikum waren Teenager und Mädchen im College-Alter, was mir gut passte; statistisch gesehen geben ihre Eltern am meisten Geld aus. Nach Hollywood-Maßstäben bin ich nicht reich, aber für jemanden aus Bedford habe ich mich ganz gut geschlagen.

Zwischen meinen verschiedenen beruflichen Erfolgen hatte ich viele Gelegenheiten, meine Rolle in *Grad Night* zu wiederholen, aber ich habe immer abgelehnt. Ich wollte nie wieder einen

Horrorfilm drehen. Gus, mein damaliger Agent, meinte, ich wolle nicht auf eine bestimmte Rolle festgelegt werden, aber das war nie der Grund, warum ich mich geweigert habe, zu der Filmreihe zurückzukehren.

Und dann wurde meine Mutter krank. Ich gab meine Karriere auf und kehrte nach Bedford zurück, um mich um sie zu kümmern. Meine Mutter dachte, sie sei eine Last – dass sich irgendwie der Kreis geschlossen hätte und ich nun meine Zukunft opfern würde, um ihr Leben zu verbessern. Ehrlich gesagt hatte ich jahrelang in der Branche zu kämpfen und konnte das nur geheim halten, weil ich eine ganze Armee von Leuten um mich herum hatte, die meine Geheimnisse bewahrten.

Es war das eine Geheimnis, von dem sie nichts wussten, das mich innerlich auffraß.

Ein paar Jahre nachdem wir nach Bedford zurückgekommen waren, meinte meine Mutter, dass sie genug hätte. Sie wollte den Kampf nicht mehr weiterführen und keine neuen Medikamente mehr ausprobieren. Trotz ihrer Ausreden dachte ich, dass sie es satt hatte, mich zurückzuhalten.

»Ich bin aus freien Stücken hier«, sagte ich ihr.

Wir saßen auf der Veranda des Hauses, das wir unser Zuhause nannten. Es hätte genauso gut eine Villa sein können, wenn man bedenkt, wie klein die Wohnung war, in der wir angefangen hatten. Keine Käsemakkaroni mehr zum Abendessen. Jetzt gab es nur noch Bio-Gemüse und Fleisch von grasgefütterten Tieren, und wenn wir keine Lust zum Kochen hatten, konnten wir uns jederzeit etwas bestellen. In gewisser Weise dachte ich, wir würden in unserer eigenen kleinen Version des Paradieses leben, abgesehen davon, dass Mom von Tag zu Tag schwächer wurde.

»Du bist zu jung, um dich um jemanden zu kümmern«, sagte sie und schaute dabei auf den orangefarbenen Sonnenuntergang in der Ferne. »Du bist zu talentiert.«

»Ich habe in ein paar erfolgreichen Filmen mitgespielt. Ich bin nicht gerade Oscar-Preisträgerin.«

»Aber du könntest eine sein.« Ihre Schultern spannten sich an und sie sah mich an. »Du hast die Performers Academy abgeschlossen. Du bist kein billiges Flittchen im *Tiger Beat*.«

»Ich weiß nicht mal, was das heißt.«

»Es bedeutet, dass du etwas hast, was die meisten Schauspielerinnen nicht haben. Du hast das, was ich nicht hatte.« Ihr Blick wanderte zurück zum Sonnenuntergang. Das Leuchten auf ihrem Gesicht war so schön, dass es in einem Foto verewigt werden sollte. »Und du musst es nicht hier in Bedford verschwenden, indem du mir beim Sterben zusiehst.«

Danach wusste ich nicht mehr, was ich sagen sollte. Sie hatte all die Wahrheiten ausgesprochen, denen ich mich nicht stellen wollte. Ihren bevorstehenden Tod. Meine ins Stocken geratene Karriere. Wie meine Zukunft aussehen würde, wenn beides für immer verschwinden würde. Vor allem wollte ich ihr nicht sagen, dass ich den von ihr beschriebenen glänzenden Erfolg nicht verdient hatte. Auch wenn ich eine gute Schauspielerin war, war ich kein guter Mensch.

»Wenn du keine Schauspielerin werden willst, dann lass es«, fuhr sie fort. »Werde Lehrerin. Malerin. Anwältin. Es ist mir egal. Aber bleib nicht in Bedford und wirf deine Zukunft weg. Du hast mehr verdient.« Nach diesem Gespräch sagte meine Mutter ihrem Ärzteteam, dass sie keine Behandlung mehr wolle. Sie meinte, ihre Entscheidung sei darauf ausgerichtet, ihre Lebensqualität zu verbessern, aber tief in meinem Inneren wusste ich, dass sie wieder einmal ein Opfer brachte, genau wie damals, als sie ihren Traum aufgegeben hatte und alleinerziehende Mutter wurde. Sie wollte, dass ich wieder anfang zu leben. Als sie ein Jahr später friedlich im Schlaf starb, war das der zweitgrößte Schmerz, den ich je empfunden habe.

Es dauerte noch sechs Monate, bis ich meine Tränen weggewischt und meine Pläne in die Tat umgesetzt hatte. In dieser Zeit nutzte ich ein paar Branchenkontakte, um mit verschiedenen Agenturen in Kontakt zu kommen. So fand ich Fiona, eine

begeisterte Anhängerin meiner Arbeit, die über die *Grad Night*-Reihe hinausgeht. Angesichts ihrer Klientel dachte ich, sie wäre zu anspruchsvoll, um mich zu vertreten, aber sie ergriff die Chance, mir bei der Neugestaltung meiner Karriere zu helfen.

Fiona.

Das ist der Name, der gerade auf meinem Handy-Display aufleuchtet. Seit unserem Mittagessen im Pendulum habe ich nichts anderes getan, als Zeit totzuschlagen, und schon ruft sie an, um nachzufragen, wie es mir geht.

»Lange nicht gesehen«, sage ich.

»Mein Flug geht gleich, und ich wollte mich kurz melden. Ich werde frühestens morgen Abend wieder Zeit haben anzurufen«, sagt sie. »Wenn du bereit bist, bei der Reunion mitzumachen, muss ich ihnen das bald sagen.«

»Ich habe noch keine Antwort.«

Ich höre sie ausatmen und dahinter das hektische Summen des Flughafens.

»Es geht um deine Karriere. Noch wichtiger ist, es geht um dein Leben. Aber ich finde, diese Filmrolle ist das Beste für dich, und wenn du dafür zur Reunion gehen musst, um sie zu bekommen, dann solltest du das tun.«

Aber sie weiß es nicht, schreit mein Unterbewusstsein.

»Ich kann frühestens am Samstag kommen, aber ich bin da, wenn du denkst, dass du mich brauchst«, fährt sie fort. »Denk daran, was das für die Fans bedeutet, die immer an dich geglaubt haben. Oder noch besser: Denk daran, was das für deine weitere Karriere bedeuten könnte. Ich rede hier von einem Comeback auf dem Niveau von Winona Ryder oder Brendan Fraser.«

Ich bezweifle, dass meine Rückkehr in die Branche so dramatisch sein wird. Andererseits weiß Fiona mehr über die Branche als ich. Sie weiß, was die Leute über mich sagen. Ob es nun Gerüchte sind, dass ich das Rampenlicht verlassen habe, um mich um meine kranke Mutter zu kümmern, oder weil ich den Druck nicht aushalten konnte.

Die Reunion würde den Fans echt viel bedeuten, und als Final Girl des Films muss ich dabei sein, damit es die gleiche Wirkung hat. Ich meine, sogar *Leo* kommt, und der war letztes Jahr für einen Golden Globe nominiert. Und dann denke ich an meine größte Unterstützerin, meine Mutter. Auf dem Nachttisch steht ein gerahmtes Foto von uns beiden, die einzige persönliche Erinnerung in dieser gemieteten Wohnung. In diesem falschen Leben, das ich führe. Ich möchte wieder etwas Echtes fühlen, auch wenn ich mich dafür meinen größten Dämonen stellen muss.

»Buch den Flug«, sage ich, bevor ich es mir anders überlege.
»Ich mach es.«